

GLAUBT NICHT, IHR HÄTTET MILLIONEN FEINDE.

IHR HABT NUR EINEN FEIND UND DER HEISST – KRIEG.

Diese Worte von Erich Kästner möchte ich meiner heutigen Rede voranstellen.

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren unserer Gemeinde, sehr geehrte Frau Pastorin Hohmann, verehrte Anwesende,

Ich begrüße Sie zur heutigen Gedenkfeier zum Volkstrauertag 2019!

Seit über 60 Jahren begehen wir den Volkstrauertag als eine feste Institution immer zwei Sonntage vor Advent. Und er fällt damit in die graue Zeit des Jahres zwischen Herbst und Winter, in der sich Gedanken an Tod und Vergänglichkeit fast wie von selbst einstellen.

So, oder so ähnlich „tragend“ beginnen vorgefertigte Reden, wie sie vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge schon seit Jahren an die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in ganz Deutschland versendet werden. In diesen Geleitworten erfährt der interessierte Leser auch, wie Bundeswehrsoldatinnen und Soldaten aller Dienstgrade auf den Soldatenfriedhöfen in ganz Europa Gräber gefallener Deutscher Soldaten beider Weltkriege liebevoll pflegen. Die Bilder sind unterlegt mit Kommentaren, wie schlimm, ja wie verabscheuenswürdig, es doch war, diese Kriege zu führen. Besonders der Krieg, der auch als der II. Weltkrieg in die Deutsch-Europäische Geschichte eingegangen ist, wird als verbrecherisch erkannt und als allein schuldig wird das deutsche NS-Regime genannt.

Als besonders verbrecherisch wird der Genozid an der jüdischen Bevölkerung in Polen, der damaligen Sowjetunion, den baltischen Ländern, in Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Bulgarien und den anderen überfallenen Länder in Europa, hervorgehoben. Und auch die Eroberungsabsichten der Nazis werden völkerrechtswidrig genannt.

So weit, so gut.

Bei der Lektüre dieser Handreichung des Volksbundes und weiterer Meldungen über Kriege in der Welt, die weiß Gott nicht zu überhören sind, entdeckte ich bei meiner Recherche für diese Rede im Internet auf einer internationalen Nachrichten-App die Meldung der Französischen Presseagentur AFP, in der berichtet wurde,

dass die Deutsche Verteidigungsministerin Annegret Kamp-Karrenbauer vor Angehörigen der Bundeswehr-Universität München sich für den verstärkten Einsatz weiterer Kampfkontingente unserer Bundeswehr im Ausland einsetzt und für dringend notwendig erachtet.

Unter Anderem begründete sie das mit den Worten:

Ich zitiere:

„Ein Land unserer Größe und unserer wirtschaftlichen und technologischen Kraft, ein Land unserer geostrategischen Lage und mit unseren Globalen Interessen, das kann nicht einfach nur am Rande stehen und zuschauen...“ Zitat Ende.

Weiter verlangt die Ministerin, die Bundeswehr müsse sich stärker am Kampf gegen Terroristen beteiligen und, **dass Deutschland auch ein Gegengewicht zu den Chinesischen Machtansprüchen bilden müsse???**

Merkwürdigerweise ist von dem „offiziell“ größten Feind unserer westlichen Wertegemeinschaft, dem Präsidenten der Russischen Föderation, nicht die Rede. Auch Herr Erdogan findet keine Erwähnung, ein Schelm, der Böses dabei denkt...

Ich weiß nicht, wie Sie, wie ihr liebe Kameradinnen und Kameraden über dieses neuerliche Säbelrasseln unserer Verteidigungsministerin denkt. Ich, für meine Person muss sagen: ich bin empört!

Eine solche Rede, sie wurde wohlgermerkt gehalten kurz vor dem Tag, an dem in ganz Deutschland – also heute, der gefallenen Soldaten und der getöteten Zivilbevölkerung jener Kriege gedacht wird,

die auf Befehl der damaligen Obrigkeit ohne Not von deutschem Boden aus angezettelt wurden.

Eine solche Rede

ist ein Schlag ins Gesicht derer, die hier und heute an den Gedenkstätten im ganzen Land stehen.

Welcher Teufel hat diese Frau geritten?

Ist diese Rede nicht eine weitere Aufforderung, immer wieder in den Krieg zu ziehen? **Oder war es** zum Auftakt des Besuches vom US-Amerikanischen Außenministers Pompeus in Berlin, der uns Deutsche wieder an die Erhöhung unserer Verteidigungsausgaben auf 2 Prozent des Bruttoinlandproduktes erinnert hat, **eine Art vorausseilender Gehorsam?**

Verteidigungsausgaben, was für ein verlogener Begriff.

Schlichtweg sind es Ausgaben für die Fortsetzung weiterer Kriegshandlungen unter der Beteiligung von Bundeswehr-Kommandoeinheiten.

Kommandoeinheiten, das sei hier mal erklärt,

wir, die wir in der Bundeswehr gedient haben wissen das.

Kommandotrups sind u.A. spezialisiert und gedrillt, auch hinter den Linien eines vermeintlichen Feindes zu operieren, Scharfschützen in Stellung zu bringen und sie ggf. auch einzusetzen, Sabotageakte zu verüben und dabei billigend in Kauf zu nehmen, dass auch eine Zivilbevölkerung Schaden bei den Einsätzen nimmt.

Kommandoeinheiten sind mit Nichten mit Brücken-Bau-Pionieren oder dem Marine-Musikkorps-Ostsee zu verwechseln. Das sollte bitte mal jemand der Chefin der Bundeswehr sagen. Eigentlich sollte sie es wissen...

Ich glaube übrigens nicht, dass die Ministerin bei tragender musikalischer Untermalung auf der Zentralveranstaltung im wohlbeheizten Reichstagsgebäude, -wenn Sie heute überhaupt zu Wort kommt-, solche Gedanken, wie vorher geschildert, noch einmal wiederholt.

Im Übrigen, es wundert mich überhaupt nicht, dass friedensbewegte Menschen in unserem Land schon lange, spätestens seit dem ersten Kampftruppeneinsatz der Bundeswehr im Jugoslawienkrieg, nicht mehr von einem Verteidigungs- sondern von einem Kriegs-Vorbereitungs-Ministerium sprechen.

Zugegeben, das mag überzogen klingen...

Um nun aber zu dem Sinn unserer heutigen Zusammenkunft zurückzukommen:

Wie eingangs erwähnt und wie es den Redemanuskripten des Volksbundes zu entnehmen ist, ist es nicht vorgesehen, Kritik an der „Obrigkeit“ zu üben.

Heute sollen wir nämlich gedenken.

Gedenken derer,

die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir sollen trauern,

trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage.

Trauern, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderer Kommando-Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir sollen auch gedenken,

gedenken derer, die bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind.

Und weiter sollen wir trauern,

trauern, gemeinsam mit den Müttern und Vätern und mit allen, die Leid tragen um die Toten.

Aber, unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der Welt.

Seien wir ehrlich:

Wenn wir gleich in unsere Häuser zurückgekehrt sind, haben uns unsere Alltagssorgen wieder eingeholt.

Wir werden weiter von Kriegen in der Welt hören und furchtbare Bilder in den Zeitungen und im Fernsehen konsumieren.

Wir hören weiter von völkerrechtswidrigen Überfällen auf souveräne Länder, die möglicherweise nicht unseren westlichen Normen von Regierungshandeln entsprechen.

Aber fragen wir uns auch, ob wir überhaupt das Recht haben, diese Länder deswegen mit todbringenden Bombardements und Brandschatzungen zu überfallen?

Ich meine, nein!

Das Recht haben wir nicht! Und jene, die an den Schalthebeln unserer Regierenden sitzen, sollten sich schämen, Kriegsmaterialien denen zu liefern, die Kriege lediglich zur Machtvermehrung anzetteln.

Gerade wir Deutsche sollten uns hüten.

Liebe Anwesende,

wenn wir unseren Ehrentafeln zukünftig nicht wieder weitere Namen hinzufügen wollen, dann muss besonders an solchen Plätzen wie diesem, am heutigen Tag, die Forderung gestellt werden, endlich Vernunft walten zu lassen!

Nicht nur ein Ruf nach Frieden muss laut durch das Land gehen,

es muss ein unüberhörbarer Schrei nach Frieden sein!

Einer scheinbar vollkommen fehlinformiert- und desorientierten Bundesverteidigungsministerin muss klar gemacht werden:

Wir wollen keine weiteren Soldatinnen und Soldaten auf Kriegsschauplätze ziehen lassen, auf denen sie weder etwas verloren, und deshalb auch NICHTS zu suchen haben!

Hier,

in unseren Städten und Gemeinden,

hier brauchen wir alle jungen Menschen, mit ihrer Kreativität, mit ihrer Liebe zum Leben, mit ihrem Forschungswillen und neuen Ideen.

Aber, wir brauchen sie lebendig!

Liebe Anwesende, bitte bewegen Sie es in Ihren Gedanken und helfen Sie!

Wir müssen eine Alternative zum Krieg finden!!!

Wir müssen **gemeinsam verhindern,**

dass das Gedenken an Kriegstote und Opfer von Gewalt, einmal im Jahr, lediglich zu einem institutionellen Ritual wird.

„Eine Gesellschaft, die Gewalt als Selbstverständlichkeit zur Erlangung des Friedens akzeptiert, ist dringend therapiebedürftig.“

Mit diesen Worten von Konstantin Wecker beende ich meine Rede.

Ich danke für eure, für Ihre Aufmerksamkeit,

und ich bitte Sie nun, uns gemeinsam vor unseren Gefallenen zu verneigen

und um auch heute wieder um ewigen Frieden in der Welt zu bitten.

Klaus Langer

Bürgermeister Quarnbek

17. November 2019